

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 54

Celje, Sonntag, den 5. Juli 1931

56. Jahrgang

Stiftungsurkunde

der Schulstiftung der Deutschen des Königreiches Jugoslawien

Verlesen auf der Gründungsversammlung in Novisad am 29. Juni 1921.

Die unterfertigten Rechtspersonen: 1. Die Liga der Deutschen des Königreiches Jugoslawien für den Völkerbund und Völkerverständigung in Beograd, 2. Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund in Novisad, 3. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse G. m. b. H. in Novisad, gründen hiermit auf Grund des Gesetzes über die Stiftungen vom 6. Juni 1930 eine Stiftung mit der Bezeichnung: „Schulstiftung der Deutschen des Königreiches Jugoslawien“ (abgekürzt: Deutsche Schulstiftung) zur Förderung des deutschen Schulwesens und der allgemeinen Volksbildung der Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit des Königreiches Jugoslawien.

Dieser Zweck ist anzustreben vornehmlich durch Errichtung, Erhaltung, Förderung und Verwaltung deutscher Schulen und Bildungsanstalten, unter staatlicher Aufsicht.

Der Sitz der Schulstiftung ist in Novisad.

Der Wirkungsbereich und die Tätigkeit der Schulstiftung erstreckt sich auf das ganze Staatsgebiet des Königreiches Jugoslawien.

Die nächste Aufgabe der Schulstiftung ist die Errichtung, Erhaltung und Verwaltung der auf Grund der Genehmigung des Herrn Unterrichtsministers D. N. Pov. Broj 769/1930 ins Leben zu rufenden, mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt.

Die unterfertigten Stifter widmen der Schulstiftung ein Anfangskapital im Werte von Din 2.000.000 (in Worten: zwei Millionen Dinar), teils in barem Gelde, teils in Wertpapieren, welches sich vorläufig bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse G. m. b. H. in Novisad in Verwahrung befindet. Diese Genossenschaft hat das Stiftungskapital nach Genehmigung der Stiftungsurkunde durch den Herrn Unterrichtsminister unverzüglich dem Kuratorium der Stiftung auszufolgen.

Das Kuratorium der Stiftung besteht aus fünf Personen, und zwar aus den Herren: Dr. Georg Grahl, Zemun; Johann Kels, Novi-

sad; Dr. Stephan Kraft, Novisad; Dr. Johann Steinmez, Tuzla; Dr. Christian Köhlig, Novisad.

Beim Ausscheiden von Mitgliedern rücken die folgenden fünf Beiträge in das Kuratorium vor: Dr. Oskar Blauz, Zemun; Dr. Hans Moser, Zemun; Dr. Konrad Schmidt, Sombor; Dr. Andreas Zimmermann, Nove Sove.

Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden.

Das Kuratorium der Stiftung ist verpflichtet, alle Geschäfte der Stiftung selbständig als ein guter Wirtschaftler innerhalb der Grenzen des Gesetzes über die Stiftungen, dieser Stiftungsurkunde und der Statuten der Stiftung zu führen, die das Kuratorium verfassen wird. Insbesondere obliegt ihm die Verpflichtung, das Stammkapital der Stiftung und alle anderen ausdrücklich zur Vergrößerung des Stammkapitals geleisteten Beiträge zu erhalten.

Die Stiftung wird gegenüber anderen Personen durch das Kuratorium vertreten.

Zur Rechtsgültigkeit der Beschlüsse des Kuratoriums ist Stimmenmehrheit erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Das Kuratorium vertritt vor Gericht und vor anderen Behörden der Obmann oder ein anderes vom Kuratorium dazu bestimmtes Mitglied in allen Angelegenheiten, die aus der ordentlichen laufenden Verwaltung hervorgehen. In wichtigeren und außerordentlichen Angelegenheiten und Rechtsstreitigkeiten wird das Kuratorium die Ermächtigung des Herrn Unterrichtsministers zur Vertretung der Stiftung einholen.

Wenn die Staatsprokurator auf Grund besonderer Ermächtigung des Herrn Unterrichtsministers die Stiftung vertritt, so hat sie von jeder Angelegenheit und jeder Verhandlung rechtzeitig das Kuratorium der Stiftung zu verständigen, damit dieses das Material und die Unterlagen für die Verhandlung beschaffen und dieser ebenfalls beiwohnen könne.

Erledigte Stellen von Mitgliedern des Stiftungskuratoriums werden automatisch durch Mitglieder des Stiftungsbeirates besetzt, in der Reihenfolge, welche das Kuratorium zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres mit einhelligem Beschlusse im voraus

bestimmt. Zu einer Aenderung dieser Reihenfolge im Laufe eines Geschäftsjahres ist gleichfalls ein einhelliger Beschluß des Kuratoriums erforderlich.

Der Stiftungsbeirat ist ein beratendes Organ des Kuratoriums. Das Kuratorium kann ihn zur Abgabe von Gutachten vor der Fassung wichtiger Beschlüsse einberufen. Er besteht aus fünfzig bis höchstens hundert Staatsangehörigen des Königreiches Jugoslawien deutscher Volkszugehörigkeit, welche mit Beginn eines jeden Geschäftsjahres von dem Kuratorium auf die Dauer eines Jahres in den Beirat berufen werden. Wenn die Zahl der Mitglieder des Stiftungsbeirates im Laufe eines Geschäftsjahres unter 50 herabsinkt, so wird das Kuratorium den Stiftungsbeirat auch im Laufe des Geschäftsjahres durch Berufung neuer Mitglieder ergänzen, deren Mandat mit dem Ablaufe des Geschäftsjahres erlischt. Hierbei wird das Kuratorium in der Regel den Antrag der Stifter berücksichtigen, wenn ein solcher eingebracht wird.

In den Stiftungsbeirat berufen die Stifter für das erste Geschäftsjahr folgende Personen:

die Damen:

Ida Kremling, Novisad; Hilde Holde Reiter, Bel. Beckered.

die Herren:

Jacob Altmayer, Mariolana; Dr. Franz Aman, Apatin; Dr. Hans Arto, Kotevoje; Dr. Adam Asperger, Bulovar; Dr. Jacob Awender, Pančevo; Senior Johann Baron, Maribor; Dr. Simon Bartmann, Pančevo; Josef Beimlingel, Bača Palanka; Pfarrer Ludwig Binder, Rona Pazova; Daniel Bladt, Stari Vrbas; Pfarrer Peter Bohnerl, Tovarišev; Josef Bolz, Nove Sove; Sebastian Brandt, Galovo; Ferdinand Brudner, Zagreb; Franz Eibsl, Novisad; Abtpfarrer Dr. Jakob Egert, Apatin; Dr. Julius Elmer, Bel. Beckered; Dechantpfarrer Jakob Endres, Vrsac; Geistlicher Rat Josef Eppich, Stara Cerkev; Dr. Otto Erling, Bel. Kikinda; Dr. Johann Ertl, Odzaci; Peter Fath, Erdevit; Franz Hamm, Novisad; Senior Franz Hein, Petropopolze; Josef Helleis, Parabuc; Peter Hellermann, Ruma; Dr. Friedrich Hegel, Novisad; Prof. Philipp Hillene, Novisad; Karl Hüttenberger, Torja; Senior Jakob Jahn, Pribitevicevo; Heinrich Jessel, Sombor; Dr. Lorenz Keller, Kula; Peter Kettenbach, Sidski Banovci; Senior Jakob Kettenbach, Zemun; Sebastian Kopp, Parabuc; Philipp Korell, Novisad; Florian Krämer, Beptovac; Bruno Kremling, Novisad; Dr. Johann Krenrich, Croenta; Dr. Franz Kuhn, Belactav; Senior Wilhelm Kundt, Pančevo; Dr. Heinrich Kury, Kula;

Indien von Indien aus

(Erlebtes und Zitiertes)

Von Lotti Lütke, Hamburg

V.

Sie sollen aber auch einmal Recht haben. Indien ist tatsächlich, was seine Bauten anbelangt, ein Wunderland und eine Tadj Mahal an Schönheit nicht wieder erreicht. Nun kommen Sie mir aber mit ihrer Indienschwärmerei nicht mit der schönen indischen Natur. Dieselbe ist reichlich Wüste und in Sumatra und Java viel schöner zu finden oder mit dem schönen indischen Menschen (auch so ein Schlagwort übrigens, denn es handelt sich um die Wenigkeit von 180 verschiedenen Völkerrassen) und ich versichere Ihnen, die einzelne Javanerin ist zehnmal schöner als ein Duzend ihrer britisch-indischen Schwestern. Aber da werde ich wenig Gehör finden. Hören Sie deshalb eine andere, dokumentarisch belegte Ansicht. Otto Meyer schreibt: „Die Tänzerinnen stammen meist aus Tandjhor und Travancor in Südindien, da die aus Nordindien, Kaschmir oder gar Bengal häßlich sind...“ Man muß also weit suchen gehen in Indien, ehe man ein schönes Mädchen findet. Doch uns interessiert schließlich nicht die indische Frau, sondern vor allem der indische Mann, der durch die jung-indischen Freiheitsbestrebungen in den Vordergrund gerückt ist. Zum Schluß möchte ich Ihnen noch als Gipfel-

punkt unseres mich sehr anregenden Gespräches ein Privatissimum lesen über Indiens politische Ausichten und Gandhis Bestrebungen. „Indien den Indern“ hört sich ja sehr schön an; aber was die Engländer durch die zugegebene große Ausbeutung und hohe Besteuerung des Landes angerichtet haben, ist nichts gegen den Frevel der Brahmanen am eigenen Volk und gegen die grausame Ausnutzung indischer Despoten, die dann erneut über dieses sich stets selbst zerfleischende Volk in mittelalterlicher Bestialität hereinbrechen würden, sobald die Weißen Indien preisgeben hätten, wenn nicht das bis dahin vielleicht politisch konsolidierte China Indien — und sei es zunächst erst auf friedlichem Wege — durch Rassendurchdringung, später womöglich durch einen zweiten, urplötzlich hervortretenden Dzingis-Khan zu Boden ringt und erst recht vergewaltigt. Dem Graulärmsten gehört, besonders in Zukunft, die Macht über die bereits heute aufgewachten Kolonialvölker. Europa wird deshalb früher oder später, aus menschlichem Unvermögen begründet, dort abtreten müssen und seine östliche Machtstellung nur durch das Prinzip der Rassendurchmischung aufrechterhalten können. Wenn unser Empfinden sich auch gegen solche Perspektiven sträuben mag, so sei dem entgegengehalten, was neueste Wissenschaft lehrt, daß nämlich der Urnensch, ausschließlich dunkel von Hautfarbe, erst durch lange Eiszeit-Epochen zur heute rassenscheidenden weißen Vorzugsfarbe des

Menschengeschlechtes gekommen ist. Wer kann es wissen! In Holländisch-Indien nimmt man es mit der Farbmischung nicht zu genau, jedenfalls viel weniger als in Britisch-Indien. Sollte sich der inderländische Kolonistator, fußend auf den jetzt schon reichlich vorhandenen, sich günstigerweise zu den Europäern schlagenden Mischlingen länger im Osten halten können als der Engländer? Sollte sich aus diesen in den Anfangsgenerationen allerdings ungünstig ausfallenden Rassentonglomeraten vielleicht doch späterhin eine brauchbare neue, für Tropendauer-aufenthalt besser geeignete Menschheit entwickeln? Diese von Colin Ross in seinem Buch „Heute in Indien 1925“ prophetisch angerührten Fragen zu prüfen, scheint mir heutzutage von nahegerücktem Interesse. Man mag zu diesen Problemen Stellung nehmen, wie man will. (Je weiter abgerückt von den Zuständen, natürlich desto trasser!) Nur kümmert sich die Weltgeschichte erwiesenermaßen niemals um Einwände, sondern schreitet selbsttätig und seltsam unverstänlich im Augenblick, morphologen Eingebungen folgend, über Völkergeschehen und Jahrhunderte einem riesigen alltösmischen Ziel entgegen. Das sind jedoch weitgestreckte, philosophische Erwägungen. Uns interessiert die Gegenwart mit der brennend gewordenen politischen Indienfrage. Was für Ansätze eines neuen Kurjes zeigen sich schon heute in Indien und was will Gandhi für sein Volk? Ist das Auftreten Gandhis entwicklungs-

Pfarrer Matthias Leh, Hajdobra; Franz Leh, Filipovo; Karl Leidecker, Ban. Karlovac; Dr. Wilhelm Löffel, Ruma; Prof. Dr. Michael Lindenschmidt, Noviordas; Fr. Ludwig Lohmann, Surcin; Christian Lottsch, Zemun; Ludwig Madhner, Torza; Karl Mahler, Suljes; Pfarrer Gerhardt May, Celje; Dr. Eugen Mayer, Sombor; Michael Mayer, Hajfeld; Adam Moor, Indjija; Dr. Hans Moser, Zemun; Dr. Wilhelm Neuner, Bel. Velteret; Dr. Franz Perz, Noviordas; Ludwig Piffath, Hajdobra; Dr. Oskar Plaug, Zemun; Bischof Dr. Philipp Popp, Zagreb; Pfarrer Georg Pösch, Bafin; Pfarrer Karl Raile, Kula; Paul Red, Bača Palanta; Peter Reitter, Ratovo; Franz Rieker, Noviordas; Dr. Wilhelm Roth, Bel. Rikinda; Michael Rumpfer, Noviordas; Franz Schauer, Celje; Dr. Konrad Schmidt, Sombor; Jakob Schön, Bača Palanta; Josef Schön, Bača Palanta; E. W. Schulze, Sotin; Nikolaus Schurr, Bača Jarel; Jakob Schun, Sepski Miletic; Stephan Sendelbach, Bača Brestovac; Peter Simon, Pribicevitevo; Dr. Nikolaus Singer, Bršac; Stephan Tschner, Ruma; Josef Täubel, Beograd; Emmerich Till, Noviordas; Senior Theophil Turek, Beograd; Karl Vollweber, Sivad; Dr. Viktor Waidl, Indjija; Dr. Matthias Weber, Futog; Pfarrer Peter Weimann, Noviordas; Lehrer Josef Wilhelm, Jarmina; Ludwig Wittmann, Panjevo; Dr. Andreas Zimmer, Nove Sove; Josef Zorn, Bača Palanta, Dr. Georg Zwirner, Lazarevo.

Die schriftliche Verständigung des Kuratoriums von der Berufung in den Stiftungsbeitrag gewährt das Recht der Teilnahme an den Sitzungen des Beirates. Die Sitzungen des Stiftungsbeirates werden von dem Obmann des Kuratoriums einberufen und geleitet.

Das Geschäftsjahr der Stiftung läuft vom 1. September eines Jahres bis zum 31. August des folgenden Jahres.

Wenn die Stiftung trotz der oben angeführten Bestimmungen ohne Kuratorium bleibt, bestellen ein neues Kuratorium die Stifter, sei es auch nur ein einziger von ihnen, wenn die übrigen zu dieser Zeit nicht mehr bestehen oder ihre Tätigkeit nicht ausüben. Besteht in einem solchen Falle nicht ein einziger Stifter mehr, so beruft die Stiftungsbehörde ein neues Kuratorium aus den Reihen der Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit.

Das Vermögen der Stiftung wird nach dem Beschlusse des Kuratoriums in Gebäuden oder in anderen Liegenschaften, in Staatspapieren oder in anderen Wertpapieren oder auch in sicheren Geldinstituten angelegt. Das bei privaten Geldanstalten fruchtbringend anzulegende Bargeld darf niemals einer einzigen Anstalt anvertraut werden, sondern muß bei mindestens drei gut fundierten Anstalten zu gleichen Teilen untergebracht werden. Bei keiner einzigen privaten Anstalt darf mehr als ein Drittel aller Barmittel eingelegt werden.

Das Kuratorium hat bei Verwaltung des Stiftungsvermögens insbesondere darauf zu achten, daß jede Spekulation mit dem Vermögen bzw. mit dem Bargelde der Stiftung vermieden werde.

Der laufende Geldverkehr der Stiftung wird durch die Postsparkasse abgewickelt.

Alle im Laufe eines Geschäftsjahres sich ergebenden Einnahmen, die von den Erlegern selbst nicht ausdrücklich zur Vergrößerung des Stammkapitals bestimmt sind, werden als laufende Einnahmen angesehen, die in erster Reihe zur Deckung der Bedürfnisse des betreffenden Geschäftsjahres bestimmt sind. Ein sich ergebender Ueberschuß wird entweder zum Teile oder zur Gänze auf Grund

eines Beschlusses des Kuratoriums und nach Anhörung des Stiftungsbeirates entweder zur Vergrößerung des Stiftungskapitals benützt oder zur Deckung laufender Bedürfnisse auf das künftige Geschäftsjahr vorgetragen.

Der Jahresbericht des Kuratoriums der Stiftung über seine Tätigkeit wird zusammen mit der Bilanz rechtzeitig der Stiftungsbehörde vorgelegt und gleichzeitig in den Zeitungen veröffentlicht werden, die das Kuratorium hierfür bestimmt.

Ergibt sich im Laufe der Zeit, daß die Erfüllung des Stiftungszweckes, sei es aus welchem Grunde immer, unmöglich geworden ist, so wird das Stiftungskuratorium nach Anhörung der Stifter, soweit diese noch vorhanden sind, bestimmen, für welche kulturelle, soziale, humanitäre oder kirchliche Zwecke der deutschen Minderheit des Königreiches Jugoslawien das noch vorhandene Vermögen der Stiftung, und zwar in den einzelnen Banschaften im Verhältnis der auf ihren Gebieten für das Stiftungskapital geleisteten Beiträge, verwendet werden soll.

Politische Rundschau Inland

Durchführung des Getreidemonopolgesetzes

Wie aus Beograd gemeldet wird, wird an der Durchführung des Gesetzes über das Getreidemonopol intensiv gearbeitet. In den Räumen der Priv. Exportgesellschaft finden ununterbrochen Konferenzen statt, in denen hauptsächlich über die Organisierung des Getreideeinkaufes verhandelt wird. Die bäuerliche Bevölkerung ist mit diesem Gesetz sehr zufrieden, weil der Umstand, daß die heurige Ernte viel besser ist als die vorjährige, ein weiteres Fallen der Preise zur Folge hätte haben können. Der Handelsminister hat eine Vorschrift über die Tätigkeit der Priv. Exportgesellschaft auf Rechnung des Staates erlassen. Diese Vorschrift bestimmt u. a. folgendes: Der niedrigste Preis, den die Gesellschaft jedem Erzeuger für Weizen guter Qualität zahlt, ist 160 Din pro 100 kg, der niedrigste Preis, den sie den landwirtschaftlichen Genossenschaften, Händlern oder anderen Vermittlern zahlt, ist 163 Din. Mit besonderem Gesetz werden auch Sanktionen gegen alle jene Händler festgesetzt werden, die vom Produzenten Getreide zu einem niedrigeren Preise würden einhandeln wollen, als dies das Gesetz bestimmt. Kein Produzent darf weniger als 160 Din pro 100 kg für sein Produkt bekommen.

Ein Gesetz über die Ausnützung der Wasserkräfte

S. M. der König hat das neue einheitliche Gesetz über die Ausnützung der Wasserkräfte unterschrieben. Bisher bestanden in unserem Königreich 6 verschiedene Gesetze über das Wasserrecht, die schon über 40 Jahre alt waren und natürlich bloß die kleinen und unbeträchtlichen Einrichtungen jener

Hören wir Gandhi's Ideen! Gandhi strebt die Swaraj-Selbstregierung an und hat zu diesem Zweck in seiner Non-Cooperation-Politik folgende Vorschriften gegeben:

- Verweigerung der Mitarbeit,
- Rückgabe von Ehrenämtern und Orden an die englische Regierung,
- Regierungsanleihen nicht zu zeichnen,
- Regierungsversammlungen nicht zu besuchen,
- Gerichte, Schulen, Universitäten der Regierung zu meiden,
- keine öffentliche Ämter anzunehmen usw.

Man setzte der britischen Regierung zunächst seinen Willen mit der Bekämpfung des Salzmonopols entgegen, woraus der Staat große, unberechtigte Einnahmen schöpfte, da das Salz leicht zu gewinnen, eigentlich jedermann im Volke zugänglich war. Inzwischen kam es an verschiedenen Orten zu Plänkelen zwischen Regierung und Eingeborenen, die aber wegen Zersplitterung und schlechter Propagierung des immensen Landes nicht viel Schaden anrichteten, besonders da die Inder plötzlich, durch Glaubens- und Rassenunterschiede bedingt, begannen, sich nebenbei untereinander zu bekriegen. Hindus bekämpften Mohammedaner, Burmesen bekämpften Hindus. Eine allgemeine politische Richtung wird nie in dieses zersplitterte Reich zu bringen sein.

Zeit vor Augen hatten, so daß es notwendig war, ein neues Gesetz, entsprechend der heutigen Entwicklung der Anwendung der Wasserkräfte, auf einheitlicher Grundlage für das ganze Königreich herauszugeben.

Ausland

Die Förderungen Frankreichs

Die Verhandlungen des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon mit der französischen Regierung über den Hoover-Plan rückten auch am 1. Juli nicht vom toten Punkte. Frankreich fordert, daß Deutschland bedingungslos die ungeschützte Annuität des Youngplans bezahle, von welcher in Form von Krediten auch die Staaten der Kleinen Entente Beträge bekommen sollten; den Rest würde Deutschland als Hilfe erhalten. Den Betrag, den Deutschland erhält, müßte es innerhalb von fünf Jahren mit Zinsen zurückzahlen. Demgegenüber beharrt die amerikanische Regierung darauf, daß der ungeschützte Teil der Reparationen, den Deutschland bei der Reparationsbank in Basel einzahlen würde, als zinsfreie Anleihe an Deutschland zurückfließen solle, die im Lauf von 25 Jahren zurückzuzahlen wäre.

Eine amerikanische Denkschrift an Frankreich

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hat am 1. Juli der französischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher betont wird, daß die französischen Vorschläge so beschaffen seien, daß durch ihre Annahme jede Unterstützung für Deutschland illusorisch wäre. Dies verstoße aber gegen den Geist des Hoover-Plans. Amerika nehme zwar die Forderung Frankreichs an, wonach die ungeschützten Annuitäten von Deutschland zu zahlen seien, die dann in Form einer Anleihe wieder an Deutschland zurückfließen sollen, es sei aber nicht für die französische Forderung, daß diese Kredite einzelnen deutschen Firmen gegeben werden sollen, weil es sich Amerika nicht um eine Unterstützung einzelner deutscher Firmen handle, sondern um den ganzen deutschen Staat. Ebenso lehne die amerikanische Regierung den französischen Antrag ab, demzufolge 100 Millionen Mark dieser Annuitäten den osteuropäischen Staaten gegeben werden sollen. Von dem Zeitraum von 25 Jahren, in dem Deutschland die schuldig gebliebenen Annuitäten nach dem Vorschlag Amerikas zurückzahlen sollte, könne Amerika höchstens 10 Jahre nachlassen, keinesfalls aber die von Frankreich geforderten 5 Jahre der Rückzahlung annehmen. Die größte Schwierigkeit stelle jedoch die Forderung Frankreichs dar, wonach dieses von der durch den Youngplan für den Fall eines Moratoriums festgesetzten Garantiezahlung von einer halben Milliarde Mark bei der Reparationsbank in Basel befreit werden solle, falls Deutschland nach Ablauf eines Jahres um ein Moratorium nach dem Youngplan einkommen sollte. — Wie der Verlauf der amerikanisch-französischen Verhandlungen zeigt, ist es Frankreich gelungen, die „spontane Aktion“ des Hoover'schen Plans zu verwässern. Aus der rettenden Tat ist ein Feilschen auf Deutsch-

geschichtlich notwendig? Ich neige zu der Ansicht, daß Gandhi eine tragische Gestalt für sein eigenes Volk ist, dem er wohl das britische Joch erleichtern, das er aber niemals wieder ganz für Indien allein gewinnen kann, während er für andere, rein östliche Völker (China) Prophet und Reformator mit seinen Ideen sein wird. Gandhi kam, wie man es nehmen mag, zu spät für Indien, welches zu stark westlich inspiriert, nicht mehr zum Reindöstlichen zurückzubilden ist, zu früh, weil Indien noch nicht — wie Japan — auf westliche Kultur verzichtet, dieselbe einfach selbst imitieren kann, umsonst, da das durch Rasse, Religion und Kaste zerriebene, durch Jahrhunderte lange Künderehen und Krankheiten degenerierte Indien nie zu einem selbständigen Ganzen zusammenschmiedet ist, und dennoch kam er nicht zwecklos. Er kam als Helfer und Linderer, denn die britische Faust, die dieses unmündige Volk ertragen muß, ist zu schwer und hier setzt Gandhi's Werk ein. Als Deutscher und ehemaliger Kriegsfeind der Engländer ist man dazu geneigt, die indische Frage schief und partiell zu beurteilen. Aber, hüten wir uns vor Uebertreibungen! Wir dürfen nicht wünschen, daß England in Indien zusammenbricht; denn dann gibt es Weltrevolution und dann ist die weiße Rasse am Anfang ihres historischen Unterganges. Aber wir müssen so gerecht sein, dem indischen Volk berechnete Erleichterungen zu gönnen.

Inzwischen ließen die Engländer Gandhi lange Zeit auf freiem Fuß, da er lediglich passive und nicht aktive Resistenz predigte und den Engländern ein guter Unterhandlungsmann war. Gandhi, der „ungekürzte indische König“, hat seine Residenz in Sabarmati, 4 Meilen von Ahmadabad, woselbst er vor seiner Gefangennahme mit seinen nächststehenden Getreuen, zwei Europäern, die sich seiner Bewegung angeschlossen hatten, lebte. Diese Getreuen sind: Mirabai, die Tochter des englischen Admirals Slade, und der britische Student Reginald Reynolds und ferner Gandhi's Frau Kasturbi. Was Gandhi mit seinem im Steigen begriffenen Anhängerkreis für die Inder erreichen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Es ist vieles verbesserungswürdig: die Inder brachten dem britischen Reich 130 Millionen Pfund Sterling Kriegsunterstützung und 1 1/2 Millionen Soldaten. Seit dieser Zeit stehen sie als Fordernde da. Nach einer Statistik in dem neuen Buch von Kellermann „Der Weg der Götter“ stehen die nachfolgenden Zahlen aufgezeichnet. England zog aus der sehr daniederliegenden indischen Landwirtschaft z. B. im Jahre 1924/25 insgesamt 16%, während die reiche englische Landwirtschaft selbst nur 1% bringt. Die Regierung erzwingt, daß jährlich für ca. 1 1/2 Milliarden Mark Baumwolle, „ „ 1/4 „ „ Getreide, „ „ 1/2 „ „ Tee

lands-Kosten geworden, nach dem Muster dessen, was man bisher bei allen Konferenzen der Nachkriegsjahre erlebt hat. Wie amerikanische Blätter melden, soll die Aktion Hoovers im schlimmsten Fall mit den anderen Staaten ohne Frankreich durchgeführt werden.

Einladung der deutschen Staatsmänner durch die italienische Regierung

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind vom italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu einem Besuch in Rom eingeladen worden.

Antwort des Vatikans an die italienische Regierung

Am 1. Juli überreichte der päpstliche Nuntius beim Quirinal dem italienischen Außenminister die Antwort des Papstes auf die letzte Note der italienischen Regierung, in welcher die Bereitwilligkeit der italienischen Regierung zum Eintritt in neue Verhandlungen mitgeteilt worden war. Der Vatikan verlangt, daß vorerst das Verbot der katholischen Organisationen aufgehoben werde, alle beschlagnahmten Archive zurückgegeben und die Schäden ersetzt werden, die bei den kirchenfeindlichen Demonstrationen der Faschisten entstanden sind. Bezüglich des Protestes der italienischen Regierung wegen der bekannten Botschaft der jugoslawischen Bischöfe stellt die Note fest, daß hierfür der Vatikan keine Verantwortung übernehmen könne.

Neue Schulverordnungen in Rumänien

Die rumänische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, der folgende für die Minderheiten wichtige Punkte enthält: 1. das Öffentlichkeitsrecht wird den konfessionellen Schulen jeder Stufe zuerkannt; 2. bei der Aufnahme von Schülern in die konfessionellen Schulen dürfen keinerlei Einschränkungen gemacht werden, so daß auch Rumänen und Juden sich in die konfessionellen Schulen der Minderheiten einschreiben können; 3. im nächsten Jahr wird an der Bukarester und Klausenburger Universität je ein Institut mit minderheitlicher Vortragsprache gegründet werden; 4. alle konfessionellen Schulen werden vom Staate gleichmäßig unterstützt.

Aus Stadt und Land

Die Sammlung für die „Deutsche Schulstiftung“ geht weiter. Das „Deutsche Volksblatt“ in Novisad schreibt in seiner Folge vom 1. Juli: Im Einvernehmen mit der deutschen Führung erklären wir, daß die Sammeltätigkeit für die „Deutsche Schulstiftung“ noch fortgesetzt werden kann und soll. Je größer die Sammlerergebnisse sind, umso später wird sich die Notwendigkeit ergeben, eine neue Sammlung einzuleiten bzw. die in Aussicht genommenen dauernden Hilfsquellen zu er-

ausgeführt werden, während jährlich ein bestimmter Prozentsatz von Indern dem Hungertode geweiht ist. Sie erzwingt, daß zur Errichtung des neuen, an sich nicht notwendigen Regierungssitzes in Neu-Delhi allein 20—25 Millionen eng. Pfunde eingetrieben werden. Sie erzwingt eine jährliche indische Unterstützung von 8 Millionen für englische Kirchen. Nun noch eine Frage: Wohin kommt überhaupt das von der britischen Regierung eingezogene Geld? Beachten wir die Aufteilung: 28% vom gesamten Budget bekommt das Heer, 10% Justiz und Polizei. Hingegen erhalten die Förderungsmittel des Volkes, als da sind: Erziehung und Volksgeundheit 5 pro Mille. Hierzu kommt noch die frühere ungeheure Holzausbeutung des Landes unter Lord Hastings, die das ganze blühende Nordindien nahezu in eine Wüste verwandelte. Im allgemeinen wird der Inder vom Engländer wie ein Hund behandelt. Die boys, die männliche Bedienung, die jeder Europäer hat, bekommen beispielsweise keine Wohnunterkünfte in den Hotels, sondern schlafen auf den Trottoiren, in den Gängen oder sonstwo; die sweeper, die der niedrigsten Kaste angehören und die im Hotel und Haus die schmutzigsten Arbeiten verrichten, liegen wie gehetzte Tiere in ihren Lumpenkleidern, wie sie von der Straße kommen, ihren Geschäft ob, und alles weicht dieser schmutzigen Pest aus. Die Eingeborenenklasse der Eisenbahn, welche zumeist in

so gut...
und jetzt billiger!



so schonend-
Für alle
feine Wäsche

schließen. Im Sinne des Stiftungsbriefes bleibt es den Spendern künftighin freigestellt, zu bestimmen, ob ihre Beiträge zur Deckung der laufenden Ausgaben oder zur Vergrößerung des Stammkapitals

Tag- und Nachtfahrten unendliche Landstreden des Riesenreiches befährt, hat keine Toiletten. Das Volk wird in Niedrigkeit und Schmutz erhalten. Aber — der Engländer mag mit diesem indolenten Volk nach und nach erlahmt sein, weil man ihm nichts beibringen konnte und es immer wieder in seine alten Gewohnheiten zurückfiel. Man lese über diese Zustände vor allem das Buch „Mutter Indien“ von Catherine Mayo, welches leider Wort für Wort wahr ist. Die Holländer hatten mit der Heranbildung der Malaien in Holländisch-Indien nicht lediglich mehr Geschick, sondern ein gelehrigeres Menschenmaterial. Hinzu kommt noch die Verschiedenheit der Ansichten über ihre Kolonialländer. Für die Engländer bedeutet Indien nur einen unliebsamen Verbannungsaufenthalt, den sie wegen des Klimas in gewissen Abständen mit der Heimat vertauschen müssen und dann froh sind, wenn sie, ihre Tropenzeit hinter sich habend, in ihr Mutterland zurückkehren können. Anders die Holländer. Für sie ist ihre indische Kolonie zweite Heimat, weil sie sich im Lande selbst allerorts in sogenannten Hillstations erholen können, an sich ansässig bleiben, da ihr Holland selbst zu klein ist und sie sich rassmäßig in Holländisch-Indien oft mit der Bevölkerung mischen. Dies ist der Ueberblick, den man heute über indische Zustände geben kann.

verwendet werden sollen. Wird letzteres nicht ausdrücklich verlangt, so wird angenommen, daß die Beiträge zur Deckung der Erhaltungskosten herangezogen werden können. Es ist also sowohl im Plane der deutschen Führung als auch im Geiste der Stiftungsurkunde gelegen, wenn die Sammeltätigkeit fortgesetzt wird, zumal da es einzelne Gemeinden gibt, in denen die Werbung für die „Deutsche Schulstiftung“ erst in der jüngsten Zeit aufgenommen werden konnte. Wir sind überzeugt, daß es nicht erst noch eines besonderen Appells bedarf, um jene Volksgenossen, die in der Lage sind, Beiträge zu stiften, sich aber bisher dazu noch nicht entschlossen haben, an ihre Ehren- und Gewissenspflicht zu erinnern. Um aber all denjenigen, die schon bisher ganze Bausteine gezeichnet haben oder die dies noch in Zukunft zu tun gedenken, eine sichtbare und dauernde Erinnerung an die Schaffung des großen deutschen Kulturwertes zu geben, wird allen Spendern von wenigstens tausend Dinar ohne Rücksicht darauf, ob der Betrag zur Beistellung der laufenden Bedürfnisse oder zur Vergrößerung des Stammkapitals bestimmt wird, eine Ehrenurkunde zugestellt werden, für deren Entwurf ein Preisausschreiben unter den einheimischen und sonstigen deutschen Künstlern veranstaltet werden soll. Die Kosten für die Ausfertigung dieser Ehrenurkunden werden aber nicht etwa das Vermögen der Schulstiftung belasten, sondern von den nationalen Organisationen bestritten werden, die auch hiemit wieder ein Zeugnis ihrer Verbundenheit mit dem Volksganzen ablegen wollen. Sehen darum auch wir einzelne im Zeichen dieser Verbundenheit das begonnene Werk fort! Die Sammlung geht weiter!

Wechsel in der Leitung des Schulwesens im Draubanat. Der bisherige Direktor der I. Staatsrealschule in Ljubljana Herr Josip Maji wird mit 15. Juli die Geschäfte des Chefs der Unterrichtsabteilung der Banalverwaltung in Ljubljana übernehmen. Der bisherige Chef der Unterrichtsabteilung Herr Dr. Loncar wird Direktor der genannten Realschule.

Die amerikanischen Auswanderer, die gegenwärtig zu Besuch in der Heimat weilen, wurden am 1. Juli von S. M. dem König in Beograd in Audienz empfangen. Der Herrscher sprach mit jedem einzelnen Auswanderer und interessierte sich für die Verhältnisse, in denen die Jugoslawen in Amerika leben.

Der Zagreber Erzbischof Dr. Anton Bauer ist am 2. Juli zu einem längeren Erholungs-aufenthalt nach Slowenien abgereist. Einige Tage wird er als Gast des Erzbischofs Dr. Jeglic in Gornjigrad verweilen, hierauf wird er die Gastfreundschaft der Hofdame Frau Tavcar in Bisoko genießen.

In den Ruhestand getreten ist mit 1. Juli der Generalsekretär der Handels- und Gewerbekammer in Ljubljana Herr Dr. Franz Windischer nach 30-jähriger erfolgreicher Tätigkeit bei dieser Institution. Zum neuen Generalsekretär der Handels- und Gewerbekammer ist der bisherige Chef des Kammeramtes Herr Ivan Mohoric ernannt worden.

Die weltberühmte amerikanische Schriftstellerin Helene Keller, welche blind und taubstumm ist, wurde anlässlich ihres Aufenthalts in Beograd von S. M. dem König mit dem St. Savaorden III. Klasse ausgezeichnet. Ihre Begleiterinnen Miss Sullivan und Miss Thomson erhielten den gleichen Orden IV. und V. Klasse. Helene Keller verlor in zartester Kindheit infolge einer Gehirnhautentzündung das Augenlicht und das Gehör. Infolge ihrer einzigartigen Begabung eignete sie sich trotzdem die umfassendste Bildung an, absolvierte die Hochschule, lernte sprechen und ist schon seit langem eine hervorragende Schriftstellerin. Ihre „Geschichte meines Lebens“, in der beschrieben wird, wie sich ihre Seele, geführt von der genialen Erzieherin Miss Sullivan, aus der ewigen Finsternis und dem Todeschweigen Bahn brach zu den leuchtenden Geistesgütern der Menschheit, ist ein erschütterndes Dokument menschlicher Willensstärke und seelischen Siegetums. Der berühmte Gast traf auf ihrer Reise durch Jugoslawien am 3. Juli in Ljubljana ein.

Jugoslawische Schulen in Deutschland. Im westfälischen Industriegebiet, wo bekanntlich ungefähr 50.000 ausgewanderte Slowenen leben, sind in verschiedenen Städten sechs slowenische Schulkurse eröffnet worden, die von 150 Kindern besucht werden. Die Bücher für diese Schulen spendete die Verwaltung des Draubanats in Ljubljana, ansehnliche Mittel stellte aber das Ministerium für Sozialpolitik in Beograd zur Verfügung.

Krise der Autobusunternehmungen. Am 25. Juni fand in Ljubljana eine Mitgliederversammlung der Genossenschaft der Autobusunternehmungen des Draubanats statt, auf welcher beschlossen wurde, eine genaue Kalkulation über die Rentabilität der Unternehmungen auszuarbeiten und sie mit einer Denkschrift dem Herrn Banus vorzulegen. Darin wird ausgeführt werden, daß die Autobusse über ihre Kraft mit öffentlichen Abgaben belegt sind, so daß, wenn nicht Abhilfe geschieht, der Autobusverkehr auf allen Linien des Draubanats in kürzester Zeit eingestellt werden wird.

Neue Bezirkshauptmannschaft. In der Stadt Metlika in Weichrain hat am 1. Juli die dort neuerrichtete Bezirkshauptmannschaft mit ihrer Amtierung begonnen.

Prägung von Dukaten. Der Finanzminister erließ eine Vorschrift über die Prägung von Dukaten mit Bildern S. M. des Königs und der Königin, derzufolge solche Dukaten alle Anstalten, die Aktiengesellschaften sind, prägen können, wenn ihr eingezahltes Kapital mindestens 3 Millionen Dinar beträgt und sie für die Prägung dieser Dukaten eine besondere Bewilligung des Finanzministers erhalten. Diese Dukaten müssen in eigenen Prägeanstalten geprägt werden, die den technischen Vorschriften entsprechend eingerichtet sind. Die großen Dukaten tragen auf der Vorderseite die Bilder S. M. des Königs und S. M. der Königin, auf der Rückseite das Staatswappen mit der Bezeichnung „Königreich Jugoslawien 1931“ und unterhalb des Wappens die Bezeichnung „4 Dukaten“. Die kleinen Dukaten tragen auf der Vorderseite das Bild S. M. des Königs und auf der Rückseite dieselbe Prägung wie die großen, mit dem Unterschiede, daß die Wertbezeichnung „Ein Dukaten“ lautet. Die neuen Dukaten haben einen Feingehalt von 986 einneuntel. Der große Dukaten wiegt 13,9636 g bei einem Durchmesser von 39,5 mm. Die Fehlergrenze wurde beim Gewicht mit 0,00125 und beim Durchmesser mit 0,003 festgesetzt. Die neu geprägten Dukaten gelten nicht als Geld, sondern als Ware und können in Verkehr gesetzt werden, wenn sie vom Münzregierungsamt gestempelt und von den technischen Organen des Finanzministeriums kontrolliert wurden. Der Verkauf dieser Dukaten auf Raten, wenn sie nicht sofort dem Käufer eingehändigt werden, ist verboten. Die neu geprägten Dukaten können auch gegen alte nach dem Goldwerte veräußert werden. Die auf diese Weise eingezogenen alten Dukaten sind den Prägeanstalten oder Goldarbeitern zur Prägung von neuen Dukaten oder sonstiger Verwendung für Schmucksachen zu übergeben.

Bom Blitz erschlagen wurde am 1. Juli während eines Gewitters in Domzale der 24-jährige Gärtner Staric, als er sich auf dem Heimwege von der Arbeit befand. Der ihn begleitende Knecht wurde zu Boden geschleudert, erlangte jedoch das Bewußtsein wieder, während Staric auf der Stelle tot war.

Bei den Bürgermeisterwahlen in Alagenfurt, welche am 30. Juni stattfanden, wurde im Endergebnis der sozialdemokratische Kandidat Franz Pichler mit 21 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der nationalsozialistische Gemeinderat König erhielt 13 Stimmen.

Der „Nautilus“ fährt doch zum Nordpol. Der Führer des Nordpolunterseeboots „Nautilus“ Wilkins, dessen Boot bekanntlich auf der Fahrt von New York nach England schwer beschädigt und von einem amerikanischen Kriegsschiff mit großer Mühe in einen englischen Hafen geschleppt wurde, erklärte den Journalisten, daß die Reparatur des „Nautilus“ bis zum 9. Juli beendet sein wird, worauf er sofort die Reise zum Pol antreten werde.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 30. Juni zur Fahrt nach Island gestartet, wo es am 1. Juli eingetroffen ist. In der isländischen Hauptstadt warf das Luftschiff bloß die Post ab und trat dann die Rückfahrt über Norwegen nach Friedrichshafen an.

Eine neue Ozeanüberfliegung ist den amerikanischen Fliegern Willy Post und Harold Gatten geglückt, die am 23. Juni in Harbour Grace in Neufundland zu einem Flug um die Erde in sieben Tagen aufgestiegen waren. Sie landeten nach 15 3/4 Stunden glücklich in England und setzten den Flug nach Berlin fort, wo die erste Etappe ihres Unternehmens endete. Am 25. Juni um 17 Uhr 42 osteuropäischer Zeit erreichten die Flieger Moskau, von wo sie nach Irkutsk in Sibirien weiterflogen. Am 2. Juni um 7 Uhr 48 abends beendeten die amerikanischen Flieger ihren Flug um die Erde und landeten glücklich im Flughafen von New York, begeistert begrüßt von einer vieltausendköpfigen Volksmenge. Für den Flug um die Erde hatten sie die Rekordzeit von 8 Tagen, 15 Stunden und 15 Minuten gebraucht. Das Flugzeug war nach der Landung in vollkommen tadellosem Zustande.

Für den Boxerkampf um die Weltmeisterschaft, der am 3. Juli im Stadion von Cleveland zwischen dem deutschen Weltmeister Max Schmeling und dem Amerikaner Young Stribbling stattfinden wird, sind bereits um 28 Millionen Din Eintrittskarten verkauft worden. Da Schmeling 40% des Erlasses erhält, wird er von der voraussichtlichen Einnahme von 1 Million Dollar 400.000 Dollar (22 Millionen Din) bekommen.

Ein Tunnel ohne Ventilation. Nachdem mit einem Aufwande 1209 Millionen Lei in der Nähe von Kronstadt in Rumänien ein Tunnel errichtet wurde, der eine Verbindung zwischen Alt- und Neurumänien darstellt, sollte die feierliche Eröffnung am 25. Juni stattfinden. Im letzten Augenblick wurde festgestellt, daß die Erbauer des Tunnels vergessen hatten, entsprechende Ventilatoren im Tunnel zu erbauen, so daß die Gefahr besteht, daß die Reisenden während der Fahrt in dem 4 Kilometer langen Tunnel durch Hitze und Rauch ersticken könnten. Infolgedessen kann der Tunnel vorläufig nicht dem Verkehr übergeben werden. Die Anbringung von Ventilen dürfte jedoch über 7 Millionen Lei kosten. Dieses Geld kann jedoch augenblicklich nicht beschafft werden, so daß der Tunnel noch längere Zeit dem Verkehr nicht dienen wird können.

Judenfeindliche Ausschreitungen in Saloniki. Dieser Tage kam es in Saloniki von Seite der griechischen Nationalisten zu großen Ausschreitungen gegen die Juden, wobei 10 Menschen getötet und 15 schwer verwundet wurden. Die Nationalisten zündeten das Judenviertel an und ver-

hinderten dann die Löscharbeiten, so daß gegen 200 Häuser verbrannten. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der holländische Pavillon auf der Pariser Kolonialausstellung ist dieser Tage einem Brand zum Opfer gefallen. Zugleich mit den herrlichen Gebäuden sind unschätzbare Kunstwerke verbrannt.

Die Matura in Rumänien abgeschafft. Mit dem neuen Gesetz über die Mittelschulen, das am 2. Juli vom Parlament angenommen wurde, ist in Rumänien an allen Mittelschulen die Maturitätsprüfung abgeschafft worden.

Der zweithöchste Berg der Erde erstiegen. Eine aus sechs Engländern bestehende Himalaja-Expedition hat den 8482 Meter hohen Mount Kamei, den zweithöchsten Berg der Erde, bezwungen. Der Mount Kamei ist die höchste Spitze, die je von Bergsteigern erreicht worden ist. Der Versuch wurde neunmal unternommen und glückte erst beim zehnten Male. Der Führer der Expedition war der junge Bergsteiger Smyrth.

Ein „Trodener“. Amerikanische Bürgermeister machen augenblicklich eine Studienreise durch Frankreich. Die breitere Öffentlichkeit nahm zuerst Notiz von diesem Ereignis, als es bei einem Bankett zu einem kleinen Skandal kam. Während Gäste und Gastgeber freundlich beim Sekt saßen, kam ein Photograph und wollte die Korona knippen. Da erhob sich empört der Bürgermeister von San Franzisko mit seiner Ehefrau und erklärte, mit einer so großen Zahl von Säufern gegen die Prohibition ließe er sich nicht photographieren. Sprachs und raufte hinaus. Er vergaß zu sagen, wie groß die Höchstzahl von Prohibitionsündern sei, mit der sich der Bürgermeister einer wohlgeleiteten amerikanischen Stadt photographieren lassen könne.

Der Düsseldorf Mord Peter Kürten wurde am Morgen des 2. Juli in Köln durch das Beil hingerichtet.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am 26. Juli zum Fluge nach dem Nordpol starten.

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Vorkände von Universitäts-Frauenkliniken loben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Fälligkeit der direkten Steuern und der Militärsteuer (vojnica) für das dritte Vierteljahr 1931. Die Steuerverwaltung in Celje verlautbart: Im Sinne des Artikels 148 des Gesetzes über die direkten Steuern gelangen im 3. Vierteljahr 1931 zur Zahlung: 1.) am 1. Juli 1931 die dritte Vierteljahrsrate der Gebäudesteuer (gradarina), der Erwerbssteuer (pridobnina), der Rentensteuer (rentnina), der Gesellschaftsteuer (družbeni davek), der Pauschalsteuer für den Geschäftsumsatz und die Militärsteuer (vojnica); 2.) am 15. August 1931 die erste halbjährige Rate der Grundsteuer (zemljarina). Die bezüglichen Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht mit der Aufforderung, die angeführten Raten im eigenen Interesse rechtzeitig — d. i. spätestens bis 15. August 1931 — einzuzahlen. Bezüglich der Raten, die nicht pünktlich eingezahlt werden, werden Verzugszinsen aufgerechnet, die 6% der nicht eingezahlten Summe betragen und vom Tage der äußersten Zahlungsfrist bis zum Tag der Zahlung laufen. Ferner wird bezüglich dieser Raten die Exekution eingeleitet, die mit nachfolgenden Kosten verbunden ist: a) Mahnung 1% der schuldigen Summe oder mindestens 10 Din, b) Pfändung 2% der schuldigen Summe oder mindestens 10 Din. Ueberdies ist im Falle der Pfändung die Taxe nach Tarifpost 79 des Taxengesetzes im Betrage von 5 Din zu bezahlen. Zusatz für Steuerpflichtige, die die allgemeine Umsatzsteuer nach dem Umsatzbuch (1%) bezahlen: Das zweite Viertel 1931 ist bis spätestens 30. Juli 1931 zu bezahlen.

Wichtig für Steuerträger mit neun Kindern. Die Steuerverwaltung in Celje verlautbart nachfolgendes: Auf Grund des § 11 des Gesetzes von 20. December 1930, Zl. 292/G/321, Amtsblatt 4/27, sind von der Zahlung der direkten Steuer und aller Zuschläge jene Steuerpflichtigen befreit, die neun oder mehr lebende eheliche Kinder haben oder einmal in irgendeiner Zeit gehabt haben. Alle in Betracht kommenden werden daher aufgefordert, diesbezügliche Gesuche

einzureichen, gestempelt mit 25 Din, ferner Familienbogen des zuständigen Pfarramts, in denen alle Kolonnen ausgefüllt sein müssen wie in der Geburtsmatrikel. Der Familienbogen muß für die ersten drei eingetragenen Personen mit je 10 Din, für jede weitere Person mit je 5 Din gestempelt sein.
Stanik m. p.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist am 22. Juni die 35-jährige Schneidermeistersgattin Maria Baumgartner aus Zavodna gestorben. — Am 23. Juni starb im Militärhospital der 21-jährige Infanterist des 39. J. R. Gojko Jovo Peneg aus Gustovar bei Vrtonjigrad.

Die Steuern der Stadtgemeinde Celje. Die Stadtvorstellung Celje verlaublicht: Das Finanzministerium hat mit Beschluß vom 8. IV. 1931, Zl. 16.694, und vom 19. V. 1931, Zl. 34.110, bewilligt, das die Stadtgemeinde Celje im Verwaltungsjahr 1931 nachfolgende Ausschläge, Umlagen, Steuern und Gebühren einheben darf: 1.) 50%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Grundsteuer (zemljarina), 2.) 50%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Gebäudesteuer (zgradarina), 3.) 50%ige Umlage auf die staatliche Erwerbssteuer (pridobnina), 4.) 50%ige Umlage auf die staatliche Gesellschaftsteuer (družbeni davek), 5.) 50%ige Umlage auf die staatliche Rentensteuer (rentnina), 6.) 50%ige Umlage auf die staatliche Angestelltensteuer, 7.) Gemeindeumlage auf die staatliche Verzehrsteuer auf Wein von 1.50 Din pro Liter, 8.) 8%iger Zinsheller von der amtlich festgestellten reinen Miete ohne 25% Abzug für die Erhaltung des Gebäudes, 9.) selbständige Gemeindesteuern, und zwar a) von Bier 1 Din pro Liter, b) von Champagner, feinen Weinen 25 Din pro $\frac{7}{10}$ Literflasche, c) von Branntwein, Rum, Kognat, Spiritus, Likören, gesüßtem Schnaps und Eierkognat je 13 Din pro Hektolitergrad, d) Verzehrsteuer auf Fleisch: pro Pferd 12 Din, pro Rind 12 Din, pro Kalb 7 Din, pro Schwein 15 Din, pro Stück Kleinvieh 2 Din, 10.) Wassergebühr für die Stadt Celje im Betrag von 10% der reinen Miete ohne Abzug der 25% für die Erhaltung der Gebäude, 11.) Wassergebühr für die Umgebung im Betrag von 15% von der reinen Miete ohne Abzug der 25% für die Erhaltung der Gebäude, 12.) Marktgebühren wie im Jahr 1930.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. Juli, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

Beförderung. Der Vorstand der städtischen Polizei in Celje Herr Mojs Gerzinič ist zum Chef der städtischen Polizei in Maribor ernannt worden. Auf seinen bisherigen Posten als Chef der städtischen Polizei in Celje wurde der bisherige Leiter der städtischen Polizei in Maribor Herr Polizeirat Anton Puš ernannt.

Das Sokolfest am 28. und 29. Juni vereinigte, begünstigt von herrlichem Wetter, gegen 2000 Sokolgäste in unserer Stadt. Am 28. Juni begannen um 6 Uhr früh auf dem Glacis die Turndarbietungen der Männer- und Frauenriegen, um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr fanden ebendort Gottesdienste statt, um 2 Uhr wurden die Turnvorführungen fortgesetzt, von 9 bis 10 Uhr abends wurde eine Sokoladademie mit Gesang gegeben. Am Montag formierte sich der Durchmarsch der Sokolabteilungen durch die Stadt. Den Zug eröffneten 37 berittene Sokoln, dann folgten die Militärkapelle aus Ljubljana, 14 Sokolfahnen, bäuerliche Nationaltrachten, eine Kompagnie Soldaten in Kriegsausrüstung, die Sokoljugend, die Eisenbahnerkapelle, Sokoln zu Pferde und in Turnkleidern und 13 geschmückte Wagen. Vor dem Stadtmagistrat wurde der Festzug von Bürgermeister Dr. Gorican begrüßt. Der Obmann des Gaues Celje Herr Smertnik brachte Hochrufe auf S. M. den König aus, in welche die Versammelten begeistert einstimmten. Die Militärkapelle spielte die Staats-hymne. Dann begrüßte er die Armee, vertreten durch Herrn Oberstleutnant Čerović, und die leitenden Funktionäre des Sokol. Im Namen der Verwaltungsbehörden hielt Herr Bezirkshauptmann Dr. Hubad eine Begrüßungsansprache, im Namen des Kommandanten der Draubivision dessen Stellvertreter Herr Oberstleutnant Čerović, im Namen des Verbandes des Sokols des Königreiches Jugoslawien der Verbandsvorsitzende Herr Laco Krž. Nachmittags fand bis 6 Uhr am Glacis ein großes Schauturnen statt, dem auch Herr Banus Dr. Marusič beiwohnte. Nachher entwickelte sich am Festplatz eine stimmungsvolle Unterhaltung, die bis spät in die Nacht andauerte.

Ueberprüfung der Autobusse und Autotaxi. Am Montag, dem 6. Juli, findet ab 7 Uhr früh vor der städtischen Garage am U. Lahn-hof die amtliche Ueberprüfung der Autobusse und Autotaxi aus der Stadt Celje, aus dem Bezirk Gornjiograd und dem Gerichtsbezirk Soštanj statt. Am 25. Juli ist ebendort (U. Lahn-hof) die Ueberprüfung der Autobusse und Autotaxi aus dem Bezirk Celje, ferner aller noch nicht überprüften Autobusse und Autotaxi aus den Bezirken Celje, Gornjiograd und Soštanj. Die Besitzer von Autobussen und Autotaxi aus den Bezirken Smarje pri Jelsah und Ronjice können ebenfalls ihre Fahrzeuge an den genannten Tagen in Celje zur Ueberprüfung verführen, wenn ihnen dies besser konveniert als die feinerzeitige Verführung in Ronjice oder in Poljane.

Sammelplage. Der Ljubljanaer „Jutro“ veröffentlichte unter den Nachrichten aus Celje nachfolgende Notiz: In letzter Zeit hat sich in Celje die sogenannte „Vereinsbettelei“ über alle Grenzen ausgebreitet. Als gut stehender Gewerbetreibender kann ich kaum außer den öffentlichen Steuern auch noch die verschiedenen Gaben zum Nutzen dieses oder jenes Vereines aus-halten. Ich muß feststellen, daß ich so etwas trotz meiner langjährigen Praxis noch nicht erlebt habe. Für verschiedene Tombolas und andere Veranstaltungen kommen die Sammler täglich nur so haufenweise daher. Ließe sich die Sache nicht anders regeln? Wir geben ja gern, aber dennoch . . .

Hunde nicht ins Bad mitnehmen! Die Stadtvorstellung verlaublicht: Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß nach § 19 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Celje das Mitnehmen von Hunden in die Bäder sowie auch das Baden von Hunden im Bereich der städtischen Bäder verboten ist. Uebertretungen wird die Stadtvorstellung auf das strengste bestrafen.

Das Baden im Freien in der Sann zwischen der ersten Eisenbahnbrücke und dem Sannhof ist streng verboten.

Gefunden. Im städtischen Autobus, der um 17 Uhr 45 aus Celje gegen Rečica fährt, ist am 26. Juni eine Geldtasche mit etwas Geld gefunden worden. Der Verlustträger soll sich in der Kanzlei des städtischen Autobusunternehmens melden.

Einbruchsdiebstahl. Am vergangenen Montag zwischen 6 und 10 Uhr abends nützte ein unbekannter Langfinger die Abwesenheit des Herrn Mojs Jerin, der in dieser Zeit an der Sokolunterhaltung am Glacis teilnahm, aus, um in seine versperrte Wohnung im Haus der Celjska posojilnica in der Kralja Petra cesta 16 einzubrechen. Er er-brach gewaltsam einen Schreibtisch und eignete sich eine silberne Damenuhr mit goldener Kette, einen goldenen Bleistifthalter, eine goldene Damenarm-banduhr, 2 goldene Damenhalstketten, 2 Eheringe, 2 goldene Rinderringe, eine silberne Damenarm-banduhr, ein paar goldene Ohrringe mit Korallen und eine Rinderkorallenhalstette an, zusammen im Wert von 5915 Din. Dann stattete er auch dem Schlafzimmer einen Besuch ab, wo er aus dem Nachtkasten eine goldene Doppelmanteluhr im Wert von 6000 Din nahm. Herr Jerin erlitt einen Schaden von 11.915 Din. Vom Dieb fehlt vorläufig jede Spur.

Brand infolge Blitzschlags. Am vergangenen Dienstag gegen 4 Uhr nachmittags schlug der Blitz in der Wohnhaus des Besitzers Mojs Ratajc in Ostrojno ein, das in wenigen Augen-blicken in Flammen stand. Die Feuerwehren aus Gaberje, Celje, Babno und Lopata konnten sich nur mehr auf die Lokalisierung des Brandes und den Schutz des Nachbarhauses beschränken. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ein Kind vom Zug getötet. Am Montag abends gegen 8 Uhr wurde beim Wächter-häuschen 536 in der Nähe von Rimske Toplice das 15 Monate alte Kind Maria des Bahnwäch-ters Celinšek, das, von den Eltern unbemerkt, auf das Geleise getrocken war und dort gespielt hatte, von dem aus Celje kommenden Personenzug fort-geschleudert, wobei es tödliche Verletzungen erlitt, denen es in acht Minuten erlag. Der Lokomotiv-führer, der infolge der dort befindlichen Kurve das Kind erst auf kurze Entfernung bemerkte, hatte sofort alle Bremsen gezogen und Warnungssignale mit der Sirene gegeben, aber er konnte den Zug nicht mehr zum Halten bringen und das Unglück wurde unvermeidlich.

Fremdenverkehr im Monat Juni. Un-sere Stadt besuchten im Monat Juni 904 Fremde, hinvon 678 Jugoslawen, 97 Oesterreicher, 45 Tsch-

choslowaken, 25 Reichsdeutsche, 24 Italiener, 13 Ungarn, 6 Amerikaner, 6 Russen, 3 Engländer, 3 Polen, je ein Franzose, Schweizer, Rumäne und Holländer. Dem Berufe nach waren 302 Handels-reisende, 183 Arbeiter, 165 Beamte, 58 Studenten, 43 Gewerbetreibende, 28 Advokaten, 18 Aerzte und 17 Industrielle; 90 Personen waren ohne Beruf.

Totenliste für Mai 1931. In der Stadt: Podgoršek Luise, 60 J., Schneiderswitwe. Im Krankenhaus: Koren Stefan, 21 J., Schmiedegelle, Belenje; Brinšet Karoline, 2 J., Besitzersnichte, Megojnica; Rajtna Justina, 12 J., Besitzerstochter, Sv. Krstof; Jezšek Rosa, 62 J., Gemeindegarme, Umg. Ronjice; Barnovšek Marie, 69 J., Gemeindegarme, Smartno v Rož. dol.; Zajc Mojs, 59 J., Anecht, Celje Umg.; Ober Franz, 50 J., Schmied, Freie; Koschier Frieda, 57 J., Besitzerin, Laško; Span Maria, 30 J., Bergar-beitersgattin, Hrajsmil; Kolenc Marie, 66 J., Aus-züglerin, Lola pri Zusmu; Majtnat Sebastian, 81 J., Arbeiter, Sv. Lovrenc p. Groj; Jager Marie, 41 J., Magd, Sv. Lovrenc p. Groj; Buherer Mojs, 68 J., Auszügler, Ronjice; Cenc Mojs, 58 J., Arbeiter, Umg. Sv. Jur ob j. ž.; Schanz Franz, 50 J., Privatier, Sv. Jeronim; Dimc Anna, 75 J., Arbeiterin, Umg. Celje; Gajšek Gertrude, 53 J., Auszüglerin, Zetale; Bohorič Marie, 55 J., Be-sitzerin, Blanca; Usar Georg, 74 J., Auszügler, Roginšta gorca; Jager Johann, 55 J., Arbeiter, Drešinjavas; Bauer Bernhard, 70 J., Arbeiter, Celje; Oset Franz, 50 J., Arbeiter, Sp. Sečavo; Pec Juliana, 59 J., Gemeindegarme, Bezina; Stolekar Anton, 68 J., Reuschler, Srbje; Rost Angela, 13 J., Gemeindegarmstochter, Vuče; Kos Jofefa, 41 J., Besitzerin, Luščetavas; Dostovnik Marie, 54 J., Tagelöhnerin, Mozirje.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 4. Juli der III. Zug-Kommandant: Edmund Banded.

Maribor

Beendigung der internationalen Ring-kampfkongkurrenzen. Mittwoch abends wurden die letzten beiden Ringkämpfe vor einem massen-haft erschienenen Publikum ausgetragen. Rund 1500 Personen füllten die sogenannte Veranda der Brauerei Union buchstäblich bis zum letzten Plätz-chen. Als erstes Paar traten die beiden sympati-schen Athleten Belic (Bulgarien) und Frank (Sach-sen) an und lieferten einen äußerst schönen und fairen Kampf, der mit dem Siege Belic endete. Sie hatten um den dritten beziehungsweise vierten Platz ge-kämpft, da die beiden schon vorher je eine Nieder-lage zu verzeichnen hatten und daher für den Kampf um den ersten bzw. zweiten Platz bereits ausge-gelassen waren. Als zweites Kampferpaar traten nun der Pole Drsovski und der Neger Tom Sayer an. Beide waren bis zum Schlusse unbesiegt ge-blichen. Als Favorit galt vielfach der Pole, der über Löwenträfte verfügt und auch an Körperge-wicht allen anderen weit überlegen ist. Aber auch der schwarze hatte viele Anhänger, besonders bei der Jugend und beim Gutteil der Damen. Ein 14-jähriger Bengel, befragt, für wen er sympathisiere, antwortete, für den Neger. Auf die Frage warum, gab er zur Antwort: Weil er schwarz ist. Als in der sechsten Runde Tom Sayer Drsovski einwandfrei auf beide Schultern legte, erscholl andauernder Ap-plaus. Einige versuchten laut ihrer Entrüstung über den Sieg der schwarzen über die weiße Rasse Aus-druck zu verleihen. Als ihnen jedoch erwidert wurde, daß ja auch Frank der weißen Rasse angehöre und trotzdem gerade diejenigen, die sich nun ereifern wollten, damals als Frank dem Neger unterlegen war, sich durch ostentatives Aufspringen und begei-stersten Beifall bemerkbar gemacht hatten, mußten sie verstummen. Wie hoch die Leidenschaften gingen, erhellt aus dem Umstand, daß Betten in die Hun-derte von Dinaren abgeschlossen worden waren. Zur Preisverteilung traten nun die vier besten Athleten an. Tom Sayer erhielt als erster 4000, Drsovski 3000, Belic 2000 und Frank 1000 Din ausbe-zahlt.

Außergewöhnlicher Fall von Hitzschlag. In der Regel hört man in den Städten nur davon, daß ab und zu einmal ein Mensch vom Hitzschlag betroffen wird. Dienstag Nachmittag ereilte dies Schicksal ein Pferd hier in unserer Stadt. Als ein Anecht der hiesigen Baufirma Rudolf Riffmann mit seinem Fuhrwerk durch die Meljska cesta heim-wärts fuhr, stürzte plötzlich eines der Pferde zu Bo-den. Der rasch herbeigeholte Tierarzt konstatierte Hitzschlag und ordnete das Erschießen des Pferdes an.

Todesfall. Am Dienstag früh verschied nach kurzem schwerem Leiden die bekannte Lindenwirtin Frau Anderle in Radwanje bei Maribor. Donnerstags um 5 Uhr Nachmittags wurde die Leiche am dortigen Ortsfriedhofe feierlich eingesehnet und unter großer Beteiligung der vielen Freunde und Bekannten der Familie dortselbst zu Grabe getragen. Den Hinterbliebenen unser Beileid!

Einen seltenen Anblick gewährt die aus Hahn, Henne und drei Rühlein bestehende Schildhahnfamilie beim Tierpräparator Herrn Zieringer in der Dravska ulica. Eine Sehenswürdigkeit selbst für viele Jäger, da erstens der Schildhahn bei uns selten ist und Henne sowie Rühlein nicht geschossen werden dürfen. Wie wir erfahren, trägt sich die Leitung der hiesigen Forstschule mit dem Gedanken, diese Gruppe zu erwerben.

Apothelennachtdienst. Den Apothelennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 5. bis einschließlich 11. Juli, versehen die „Schutzengel-Apothete“, Mr. Straf in der Melanbrova cesta 33, und die „Magdalenen-Apothete“, Mr. Savost am Kralja Petra trg.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 5. bis einschließlich 11. Juli, ist der 1. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Martin Ertl. Bereitschaft in Reserve: II. Zug.

Schönster Sommeraufenthalt:
Marenberg
Gasthof Otto Pregelau (Lutas)
Vorzügliche Bedienung, billige Preise, herrliche Gegend an der Drau, die gemüthlichste Sommerfrische für Erholungsbedürftige.

Slovenska Bistrica

Die Ernennung des neuen Stadtpfarrers, die mit einer allgemeinen Spannung erwartet worden war, ist dieser Tage erfolgt und hat einen ungetheilten Beifall bei der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und der Volkshörigkeit gefunden. Die Wahl ist auf den langjährigen Kloster- und späteren Pfarrkaplan, den gegenwärtigen h. w. Herrn Pfarrerprovisor Ivan Solinc, gefallen. Das Fürstbischöfliche Ordinariat hat bei dieser Ernennung einen dankenswerten Beifall bekundet dadurch, daß es die berufliche Eignung und die persönliche Beliebtheit des Stadtpfarrerlandidaten einem bereits erreichten kanonischen Alter vorangestellt hat. Die feierliche Amtseinführung des neuen Stadtpfarrers wird voraussichtlich im Laufe des Monats August l. J. vorgenommen werden. In die Reihe der Gratulanten, die den jungen Pfarrherrn zu seiner wohlverdienten Ernennung aufs herzlichste beglückwünschen, stellen auch wir uns gerne!

Das große Volksfest, das der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein zwecks Förderung seiner Ziele veranstaltet, wird unserer kürzlichen Boranzeige gemäß heute Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags in den Parkanlagen vor dem Bezirksgericht gegeben werden. Für eine unausgesetzte Unterhaltung ist durch Belustigungen verschiedenster Art, wie Tanzboden, Rutschbahn, Preisschießen, Juchtscherei, Radfahren usw., bestens vorgesorgt. Die gastronomischen Wünsche der Festteilnehmer zu befriedigen, werden sich geschmackvollst delorierte Zelte, in denen zarte Frauenhände schalten und walten, angelegen sein lassen. Alle Gönner und Freunde des Vereines, die unsere Stadt durch dessen Wirksamkeit zu einer schmucken und beliebten Sommerfrische ausgestaltet sehen möchten, werden zum Festbesuche höflichst eingeladen.

Der Liedichter Emil Nikolaus Freiherr v. Reznicek, der seinerzeit in unserer Stadt gelebt hatte, beging vor kurzem als Professor an der Hochschule für Musik in Berlin sein 70. Wiegenfest. Seine Opern „Die Jungfrau von Orleans“ und „Sataneller“ sind während seines hiesigen Aufenthalts, und zwar im jetzigen Martišchen Hause, entstanden.

Vom Steuerverwaltungsdienst. Der Vorstand des hiesigen Steueramtes Herr Inspektor Josef Pichler ist nach 37-jähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten.

Der Jagdverein hat dem Winger Franz Zellen in Nova gora als Prämie für vier im dortigen Weinbaugebiet eingefangene und dem Vereine zwecks Aussetzung in anderen Jagdrevieren überbrachte Junghasen einen Betrag von 20 Din ausbezahlt.

Ein Opfer der Muttenschaft ist kürzlich die Landwirtin Maria Poblešnik in Rače geworden. Sie brachte allein und ohne jede kundige Hilfe einen kräftigen Knaben zur Welt und ließ hierbei ihr eigenes Leben. Die Hausgenossen fanden sie des Abends an Verblutung verstorben vor. Die auf so tragische Art aus dem Leben Geschiedene hinterläßt außer einem Witwer fünf unverfögte Kinder.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Vorwoche auf der Straße nach Smartno in der Nähe von Zgornje Prebukovje. Die Fuhrleute Josip Črnc und Ivan Lamut waren mit der Zutatbeförderung von Bauholz beschäftigt und befanden sich unweit der genannten Ortschaft, als die Decke, auf welcher der 32-jährige Lamut aus Brholje saß, von einem Borderrad erfasst wurde. Bevor noch der Wagen zum stehen gebracht werden konnte, war der Unglückliche zu Boden gestürzt und über Brust und Hals überfahren worden, sodaß er auf der Stelle tot liegen blieb. Die Leiche wurde nach Smartno gebracht und dort zur Erde gebettet.

Einem verhängnisvollen Sturz ist der Gastwirt J. Ludwig in Spodnja Polstava zum Opfer gefallen. Er stürzte bei der Heuernte von einer Leiter, wodurch er sich einen Bruch des rechten Oberschenkels und schwere Beschädigungen am rechten Arm zuzog. Der Unfall ist umso tragischer, da dem Genannten vor einigen Jahren das linke Bein abgenommen werden mußte.

Ronjice

Selbstmord. Der 32-jährige Friseur Alois Letner, der am 1. Juli in Apacé ein eigenes Friseurgeschäft hätte eröffnen sollen, verübte kurz vor seiner Abreise von hier Selbstmord, indem er Gift nahm.

Schrifttum

Friedrich Nietzsche's Hauptwerke in zwei Bänden. Verlag Alfred Kröner, Leipzig. Es war ein glücklicher Gedanke des Nietzsche-Verlages die Hauptwerke des großen Denkerdichters in Auswahl herauszugeben. Zwei verschiedene kleinere Ausgaben, je zweibändig dienen zu dem Zwecke den weiteren Kreisen der Gebildeten unseren großen Dichter-Philosophen nahe zu bringen. Die eine Ausgabe hat der Gießener Universitätsprofessor August Messer besorgt; sie bringt das ganze Lebenswerk in sehr geschickter Auswahl. Professor Messers Ausgabe sei angelegentlich der studierenden Jugend, denen empfohlen, die an der Hand eines kundigen Meisters in den tropischen Gärten Nietzsche'scher Dichtung lustwandeln wollen. Die Einleitung Messers ist eine vorzügliche, knappe, klargestellte Uebersicht des Lebens und des Nietzsche'schen Gedankengutes. Wir lesen und genießen heute viel reiner und unmittelbarer als die Generation vor dreißig Jahren. Was jenen unerhörte Problematik war, ist durch den Weltkrieg und seinen gewaltigen Auswirkungen in nächste Nähe gerückt. Das Problem des Zusammenbruchs, die tiefe Menschheitsfrage nach dem Wandel der Werte, der Gedanke der ewigen Wiederkehr, die Umschichtung der Kulturgüter, sie sind uns heute viel näher gebracht durch die Ereignisse. Nietzsche klingt heute nicht mehr wie ein Revolutionär, vielmehr ist er ein Wertschöpfer. Ein Kulturkritiker, der uns auf den tieferen Sinn, auf die seelische Spannung der modernen Kultur aufmerksam macht. Das ganze Nietzsche'sche Werk in seiner ahnungsvollen Größe ist ein Selbstwiderspruch, der sich bei ihm immer wieder geltend macht: eine n a t u r a l i s t i s c h e Weltanschauung und eine i d e a l i s t i s c h e Ethik (Wertanschauung). — Die zweite kleine Ausgabe bringt in zwei Bänden die Hauptwerke mit sehr lehrreichen Nachworten; diese besorgte Professor Alfred Baumeister in einer Weise, die ihm alle Ehre macht. Der Adel deutschen Stils kommt durch diese Ausgaben vollkommen zum Ausdruck.

Prof. Dr. L. Roth.

Merlei

Stimmen aus der Sowjethölle. Nachfolgende zwei Briefe geben Kunde vom unbeschreiblichen Elend der in die sibirischen Arbeitslager abgeführten deutschen Bauern. Der erste lautet: „Morgen wird wieder ein Transport nach Salowki und Sibirien geschickt werden!“ Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug diese Nachricht in die Herzen der 1500 Gefangenen. Ein fürchterlicher Drud legte sich auf jeden, eine dunkle Vorahnung von etwas Entsetzlichem. Der Morgen tagt. Ein Offizier betritt unsere Zelle, wo mehr als hundert Mann zusammengepfercht sind. In seiner Hand hält er die Listen, die die G. P. U. aus Mostau geschickt hat. Eine unheimliche Stille herrschte. Jeder lauscht mit zitterndem Herzen und angehaltenem Atem auf seinen Namensruf, Länge der Verbannungszeit und Gründe des Urteils. Ich befand mich auch unter den wartenden Unglücklichen. Neben mir stand mein ergrauter Vater. Mit weißem Gesicht erwarteten wir unser Schicksal. Plötzlich ertönte der Ruf: „S., Vater und Sohn, nach Sibirien ins Konzentrationslager.“ Mein Vater hielt sich an der Wand fest und weinte leise. Und so tat jeder. Sie weinten oder eine unsagbare, wahn sinnige Freude ergriff sie, die aber bald bitteren Tränen Platz machte. Am Schluß hieß es, daß morgen tausend Mann forttransportiert werden sollten. Und warum? Weil sie die reichen Besitzer von zwei Pferden und zwei Kühen gewesen waren. Aber hauptsächlich, weil sie ihrer Religion und Kirche nicht fluchen, sondern sie ehren wollten. Wir erhielten die Erlaubnis, von unseren Lieben Abschied zu nehmen. Meine Mutter und die beiden Schwestern kamen, uns zu besuchen. Mein Vater ging zuerst zu ihnen. Nach zehn Minuten kam er bitterlich weinend wieder. Dann durfte ich sie durch das Eisengitter sehen. Mutter konnte vor Tränen überhaupt nichts sagen. Von den Schwestern hörte ich, daß sie vor zwei Monaten zu anderen Leuten gezogen seien. Man hatte ihnen alles genommen. So kam die letzte Nacht heran. Als unsere Peiniger uns verlassen hatten, fielen alle Gefangenen wie ein Mann auf ihre Knie und schrien zu dem einen großen Gott, der allein Hilfe in allem Jammer gewährt.“ — — — Ein verschickter Bauer schreibt seinem Verwandten in Amerita: „Ich teile Dir mit, daß ich noch am Leben bin. Ich befinde mich in Sibirien in den Sümpfen, wo man nicht frei herumgehen kann. Im Sommer schaffen wir auf dem Feld und zum Winter treiben sie uns in den Wald, wo wir Holz fällen müssen. Ich befinde mich eben in der Gefangenschaft, und was man von mir verlangt, daß muß ich tun. Es sind schon zehn Monate, daß sie mich von zu Hause wegbrachten, und ich weiß nicht, weshalb ich diese zehn Monate so leiden mußte. Man hat mich bis jetzt nicht gefragt, warum man mich verschickte. Ihr wißt ja, wie ich früher gearbeitet habe und was ich in der Wirtschaft hatte. Ich erhielt von Friedrich einen Brief, in dem er schreibt, daß meine Wirtschaft gänzlich ausverkauft ist und auch die Johanna nach Sibirien verschickt wird. Wo aber die Kinder sein werden, das weiß ich nicht. Ich danke euch, daß ihr mich nicht vergessen habt, ich würde mehr schreiben, aber die Arbeit läßt es nicht zu. Mit meiner Gesundheit steht es ganz schlecht und ich befürchte, ich werde die Meinigen nicht mehr wiedersehen. Schickt mir ein Kuvert mit eurer Adresse drauf, denn hier ist nichts zu bekommen.“

In jedem Hause notwendig!
Auf der ganzen Welt patentiert!

„SPARKLET“



Apparat zur Erzeugung von Sodawasser!

Sodawasser, dieses erfrischende Getränk, kann sich jedermann mit geringsten Kosten sofort mit dem englischen

Sparklet-Apparat

herstellen. Flaschen und Kapseln mit garantiert reiner Kohlensäure

in der Eisengrosshandlung
D. RAKUSCH in GELJE

Die leeren Kapseln können jederzeit gegen volle umgetauscht werden.

Ein altes Lied

Novelle von Anna Wambrecht-Jamer

„Wenn Adam Heinrich und ich und noch ein paar andre Herren von da herum mit Wagen und Knechten vor die Hauptstadt kommen, so werden die Stadtwächter auf der Festung oben glauben, daß die Türken kommen und werden ihre Kanonen auf uns richten. Hahaha!“

Georg lachte mit, der gärende Most machte ihm warm. Und immer wieder goß ihm Dimitri den geleerten Becher voll.

„Was wird denn die Freifrau, eure schöne Herrin, sagen, wenn Adam Heinrich sie wochenlang allein läßt?“ Der Schlossherr warf die Frage so hin, ließ dabei aber kein Auge von Georg.

„Die Freifrau wird nicht um ihn weinen,“ bei dieser seiner kurz und barsch herausgestoßenen Antwort bemerkte Georg das zufriedene Aufhorchen und siegesfähige Lächeln Dimitris nicht, dem dafür aber die plötzliche Veränderung in Georgs Zügen nicht entgangen war. Denn Georgs stahlgraue Augen blitzten und seine Fäuste zuckten merklich. „Ein prächtiger Burtsche, fast zum Fürchten!“ dachte Dimitri.

„Sie ist wohl sehr schön, die Freifrau?“ fragte er anscheinend gleichgültig weiter.

„Schön, nur schön?“ Georg empfand das Wort wie eine Herabsetzung und wußte doch nicht, wie er es besser und richtiger sagen, wie er dem vielgeleiteten Weltmanne sein Denken und seine innerste Seele verständlich machen sollte. Da bemächtigte sich seiner unter Dimitris ruhig fragenden Blicken eine unnennbare Scham und Verwirrung.

„Wie weich und weiblich er jetzt wieder aussieht, wie ein schämiges Jungfräulein. Der Mensch hat zwei Naturen. Das taugt nicht in die Welt. Schäd' um ihn, wenn er an der einen zerbricht.“ So dachte Dimitri und redete wieder von der bevorstehenden Reise und lachte, als ob nichts anderes ihn bewegt oder abgelenkt hätte.

Er gehörte zu jenen Menschen, bei welchen Wunsch und Entschluß unmittelbar auf einander folgen, so daß die eine Regung in die andre hinüberfließt. Jetzt stand es für ihn fest, Adam Heinrichs sorgsam gehütetes Weib einmal zu sehen und zu sprechen.

Das blühende Geheimnis der grauen Weste oben jenseits des dunklen Walles mächtiger Bergwälder war für den Frauenkenner und sieghaften Eroberer im Minnekampfe mit einem Schläge verlockend und wissenswert geworden.

Am Nachmittag sah der Freiherr Adam Heinrich mürrisch und in sich gefehrt neben Dimitri im Wagen.

„Es ist doch recht, daß wir wieder einmal in die Hauptstadt kommen“, meinte dieser. „Die schönen Frauen und Mädchen dort werden auch nichts dagegen haben.“

„Ich wollte, wir wären schon auf der Heimfahrt,“ versetzte Adam Heinrich.

„Du kommst ja noch früh genug in dein langweiliges Felsenneß“, hänselte Dimitri.

„Es paßt mir nicht, daß meine Hausfrau so allein da oben sitzen soll und sie mitzunehmen läßt ihre Kränklichkeit nicht zu.“

„Sie ist ja doch im guter Obhut. Turm und Mauern sind mehr als fest. Und von deinem Gesinde droht ihr doch keine Gefahr. Oder fürchtest du, daß der Junker Böses gegen sie im Schilde führen könnte?“ Dimitri war sich der Bosheit dieser Worte wohl bewußt. Doch mochte auch er den mürrischen und herzlosen Genossen nicht leiden, dessen Lebensweg er nur zu gut kannte und der ihn in seiner frischen Lebenskraft und lachenden Daseinsfreude abstieß und jedesmal aufs neue unangenehm berührte. Diese heimliche Abneigung gegen Adam Heinrich war es auch gewesen, die den Ritter Dimitri vor Jahren veranlaßt hatte, seinen Weg von dem des Freiherrn zu trennen.

Adam Heinrich lachte kurz und hart auf.

„Was solst mit dem Knecht?“, sagte er verächtlich. Aber die Falten seines gelblichen Gesichts vertieften sich. Dimitris Lippen umspielte das eigenartige Lächeln dessen, der mehr weiß und die Wirklichkeit sieht, wie sie ist, nicht aber, wie sie so mancher zwingen möchte, daß sie sein sollte.

Er schaute in den grünen Savejstrom, der zu Füßen der Straßen über zackige Felsblöcke dahinbrau'ie, daß seine dunklen Wellen silberne Kämme

aufwarfen. In das Wasserrauschen mischte sich das Pferdegetrappel und Räderrollen. Dann und wann wehte ein Windhauch welches Laub über die Reisenden hin.

Der Freiherr lehnte sich zurück und schloß die Augen. Dimitri aber trank in langen, tiefen Zügen den herblichen Zauber seiner Heimat.

Georgs Brauner trabte am Wildbach entlang bergauf. Die Sonne neigte sich zum Untergang und der Graben lag schon im Schatten. Die Gipfel der Waldberge zur Rechten erglühten im scheidenden Licht. Ein zartvioletter Schimmer lag über den rotgoldigen Wäldern, immer duftiger und feiner werdend, je höher hinauf, je näher dem Licht er kam.

Aber oben rückte das Licht zurück, immer weiter und weiter, zum höchsten Gipfel und sehrend folgte ihm der Schatten, der violette Duft, bis nur noch ein paar braune Wipfel, dann noch ein roter Busch ganz oben den ermatteten Fuß der entschlummerten Sonne empfangen. Dann kam der violette Schleier und nach ihm der grauschwarze Schatten aus der Tiefe. So starb der Tag.

Als Georg die Höhe der Straße erreichte, stand der Mond am Himmel und um die alten Birnbäume am Wiesenrain huschten die Fledermäuse.

Die Luft war lau und kosend wie im Sommer. Die Schlossmauern schimmerten im Mondschein, ein Lichtstrahl winkte und grüßte. Georg setzte die Sporen ein und galoppierte heimzu.

Am diesem Abend begann das Märchen seines Lebens.

Als der Junker am Schloßtor aus dem Sattel sprang, nahm der alte Mathias sein Pferd in Empfang.

„Die Freifrau will Euch noch Befehle geben. Ihr sollet gleich hinaufgehen, Herr Junker“, so richtete der Schaffer getreulich seine Botschaft aus. Unterdessen hatte er das Pferd regelrecht am Zaum gefaßt, um es wegzuführen. Jetzt wollte er den Junker fragen, wie es draußen im Vorlande aussah. Er schaute auf und merkte, daß Georg nicht mehr bei ihm war.

Den Hut in der Rechten, den Daumen der Linken neben dem Fänger in den Gurt gehakt, stand Georg in der Stube, worin er einst gehaust hatte. Hinter ihm hing das gemalte Bild, das die Tiefen seiner Seele erfüllte.

Die Freifrau wollte morgen zu Meierhof hinausfahren und der Junker sollte sie begleiten. Das hatte er wohl vernommen; aber gehen konnte er nicht. Wie angewurzelt stand er auf dem weichen Teppich.

Die wundervolle Frau lächelte ihm zu, er trat dicht an sie heran und neigte sich zu ihr.

Wieder lachte es hell und sieghaft ganz dicht neben ihm, zwei weiche Arme umschlangen ihn und dann versank die Welt, der Freiherr, seine Jugend, sein Denken und Bewußtsein.

Als Georg erwachte, lag ein duftender dunkler Schleier über seinen Augen. Das war das reiche Haar der Freifrau, die ihm zu erzählen begann, und ihre Seele floß in die seine hinüber, in sein unerfahrenes Knabenherz, das sich staunend weit erschloß, das schauerte und jauchzte ob des Liedes von ungeahntem Leiden, vom Sehnen der Seele und vom Hunger des Blutes.

Erschredend und göttlich zugleich, mit niegeahnten freien Höhen und furchtbar schmerzvollen Tiefen kam das Leben über ihn.

So ward aus dem kindlichen Junker, der sich im heiligen Frieden und in der Abenddämmerung der heimlichen Wälder seiner glühenden Träume geküßt hatte, in dieser einen zaubervollen Nacht ein Wissender.

Alltäglich fuhr der leichte Jagwagen der Herrschaft durch den Markt. Darinnen saß die Freifrau und der Junker Georg lenkte das Gespann.

Als der erste hohe Schnee gefallen war, kam ein Schlitten an die Stelle des Wagens und der Junker führte nach wie vor die Zügel.

Sie fuhren gegen Süden, wo mitten zwischen ausgedehnten Wiesen der Meierhof lag.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 80

W. Frhr. v. Holzhausen
„Mähr. Ostrauer Morgenztg.“ 1929.

Stellung:

Weiß: Kc8, Dd1, Ld6, Bg6 (4 Steine).
Schwarz: Ke8, Db2, Lh6, Sh8, Bb5, c4, g7, h5 (8 Steine).

Weiß zieht und setzt im 2. (zweiten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 78.

1.) Dg1—b6, 0—0
2.) Tf6×g6+

1.) Ke8—e7
2.) Db6—d6+

1.) Ke8—d7
2.) Db6—e6+

1.) Sa6—c7
2.) a7—a8D+

1.) Ke8—f8
2.) Db6—d8+

Wirtschaft u. Verkehr

Die alten Wechselblankette werden zufolge Beschließung des Finanzministeriums ab 1. August l. J. aus dem Verkehr gezogen werden. Geltung werden diese alten Blankette noch bis einschließlich 10. August haben.

Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag unterschreiben. Am 30. Juni ist in Wien der neue österreichisch-ungarische Handelsvertrag, der am 15. Juli in Geltung treten wird, unterschrieben worden. Außer den Einfuhrkontingenten enthält der Vertrag Bestimmungen hinsichtlich der Gründung eines ständigen Tarifrates, der als gemeinsames Organ beider Staaten für Erleichterungen bezüglich des Transports von Waren von einem Staat in den anderen sorgen wird. Ferner wird ein gemeinsames „Amt für Förderung des Warenverkehrs“ errichtet werden, das mit Finanzhilfe beider Staaten den Exporteuren Kredite zu besonders niedrigem Zinsfuß geben wird.

Die jugoslawische Stabilisierungsanleihe. Am 29. Juni ist der Nationalbank der gesamte Erlös der 7% igen internationalen Stabilisierungsanleihe überwiesen worden. Von dem Anleihebetrag hat die Nationalbank für 200 Millionen Franken gemünztes Gold gekauft. Dies war notwendig, weil sie zur Golddeckung von 25 Prozent ihrer Verpflichtungen verbunden ist; 35 Prozent können mit Golddevisen gedeckt sein. Vor der Stabilisierung besaß die Nationalbank für 1090 Millionen Din gemünztes Gold, nach dem neuen Anlauf für 1534 Millionen Din. Der Rest der Anleihe soll in Golddevisen angelegt werden.

Die niederösterreichischen Bauern wollen die Steuern in Naturalien zahlen. Die Landesleitung des niederösterreichischen Landbundes hat der Öffentlichkeit eine Erklärung übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß, wenn durch den Neuabschluß der Handelsverträge nicht eine grundlegende Besserung in der Landwirtschaft eintritt, die Bauernschaft nicht in der Lage ist, weiter ihre Steuern zu entrichten. Sie wird die Zahlung der Steuern nicht verweigern, aber sie unter Zugrundelegung des von der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer errechneten Gestehungswertes der Produkte, nicht des Marktwertes, in Naturalien abstaten.

Hier mache halt!

Aus Gefälligkeit, — also ganz kostenlos — erteile ich Ihnen, falls es Sie interessiert, nähere Auskunft über folgende vier Angelegenheiten: Wo sie ständige Haus-Schriftarbeiten bekommen können. Wo Sie kostenlos ein einträgliches neues Hausgewerbe erlernen können. Oder, wenn Sie sich gegen ein entsprechendes Monats-Pauschale mit dem Verkaufe eines sehr gesuchten Massenartikels zu beschäftigen wünschen. Wenn Sie event. die Bezirksvertretung einer seriösen bekannten grossen Firma übernehmen wollen. Schreiben Sie mir gegen Beischluss einer Retourmarke. Oskar Lustig, Direktor, Osijek, Krežmina ulica.

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

:: Gegründet 1900 ::

Telephon Nr. 213
interurban

Glavni trg 15

Spareinlagen, Darlehen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000

Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telephon Nr. 34

HERZ- UND FRAUENHEILBAD TATZMANNSDORF

BURGENLAND.



MINERAL- MOOR- U. NATÜRLICHE
KOHLENSÄURE SPRUDELBADER.

Kurzeit: 1. April bis November.

Volle Pension samt Bädern etz. von S 12-50 aufw.

Erstmalig! Günst. Wochenpauschalpreis samt Bäder: 125 S.
Prospekte kostenlos durch Kurkommission und Kurbad A.-G., Bad Tatzmannsdorf.

Hübsches, sonnseitiges möbliertes Zimmer

mit sep. Eingang, elekt. Licht, für 2 Personen eingerichtet, ist an ein ruhiges Ehepaar, event. an einen soliden Herrn od. Dame sofort zu vergeben. Na okopih 9, I. St. links.

Bezirks-Inspektore

werden gegen einen Monatspauschal von Din 2400 und Superprovision angestellt. Weiters geben Ausbildung und beschäftigen in jedem Bezirke eine geschickte Frau, zwecks Weiterunterricht in hausgewerblicher Maschinen-Strickarbeit. Gegen Retourmarke senden wir ausführliche Informationen. Zadruga jugosl. pietača, Osijek.

Gelegenheitskauf

für eine Braut. Zu verkaufen sind: Lieferungsneu 3 kompl. Bettwäsche-Garnituren u. zw. je 2 Deckenkappen, je 4 grosse Polster, je 2 Kapritzenpolster; dazu 2 Wollsatins-Steppdecken und 2 Plumeau, lichtblau. Silber-Essbestecke für 6 Personen und 3 Personen. Anfrage Slomškov trg 1, II. St. vis-à-vis Stiege (Postkästchen) tägl. 5-7 abends, Sonntags 10-12 vorm.

Gasthaus

mit Wiese, Acker, Stallungen, in nächster Nähe der Stadt, ist mit 1. August zu verpachten. Anzufragen Hauptplatz Nr. 8. 1. Stock.

Lehrjunge

slowenisch u. deutsch, für die Manufakturbranche, zum baldigen Eintritt gesucht. Anzufragen bei Fr. Urch, Celje, Glavni trg.

UNDERWOOD

Tel. Nr. 2980 Ueber 4,000.000 Schreibmaschinen im Gebrauch! Tel. Nr. 2980

FABRIKSNEUE SCHREIBMASCHINEN

LAGERND: LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, ŠELENBURGOVA 6

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibbücher, Diplome, Parten, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle

für die

Deutsche Zeitung

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5